

Zeitschrift: Für die Heimat : Jurablätter von der Aare zum Rhein
Band: 2 (1939-1940)
Heft: 7

Artikel: Burg Wildestei im Baselbiet
Autor: Jaeggli, A. E.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-861154>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Burg Wildestei im Baselbiet.

Von A. E. Jaeggli, Basel.

S'isch mit Burge rych übersäit gsi, solte Baselbiet. Cha me doch hüt no i däm chlyne Ländli nöchzue 40 Burgeplätz mit Sicherheit feststelle. Me sött meine, s'müesst vo so villen hüt no mänggi stoo, vo däne Woorzeichen us olte graue Zyte. Aber nei. Chrieg, Volchsufständ und nit zletscht das furchtbare Aerdbebe vo 1556 hei gwalltig ufgruumt mit däne Vestene. E paar zackigi Muureräsch, e halb verschüttete Halsgrabe, e Saag, oder blos e Name isch meischt alles wo no übrig.

Ei Bärgschloss numme het all die schlimme zyten überstande und ragt hüt no stolz über die höche Dolden usen is Land, der *Wildestei*. Er stoot fascht zmiz im Baselbiet, über eme stille Sytetäali vo der hindere Fränke.

Me faart am beschte vo Liestel oder Waldeburg här mit em heimelige Schmalspuurbäännli bis uf Buebedorf, vo dört isch men in ere schwache Halbstung vor em Schloss, syg's ass me s'Unkeletäali uf wanderet dur prachtvolle Hochwald und über d'Rappeweid, syg's ass me bim olte Dütschritterhuus Beugen i's Fluebachäali abzwygt und em Strössli folgt wo gäge der Arxhof füert. D'Rappeweid won i vori erwächt ha, het ire Name vom Rappachrieg überchoo. Anno 1594 het nämli Basel wollen e Wystüür yfüere, ei Rappe pro Maas. Das het aber böös Bluet gä uf der Landschaft und numme dur's fürsichtigen Ygryffe vom Rootscher Andrees Ryff isch's glunge die Aaglägeheit fridlig byzlegge. d'Versöö-

Photo: Gaberell, Thalwil.



Schloss Wildenstein.

Behördl. bewilligt am 18. Dez. 1940 gemäss B R B vom 3. 10. 1939.

nig vo de beide Parteie het sech eben uf däre Weid vor em Wildestei abgspilt und het drum vo doo ab Rappeweid oder Rabbenacher gheisse.

Der Wildestei isch im 13. Jorhundert erstanden uf Grund und Bode vo der Basler Doompropstei. Er isch e Gründig vo de Here vo Eptige, däne's im Diegertaal änen uf irne Felsenäschter nümmme so rächt wool gsi isch und drum an andren Orte neui wooligeri Burge baut hei.

1293 erschynt i den Urkunde der erscht Eptiger wo sech «vo Wildestei» nent. E Generazion spöter höre mer vom ene Götschi vo Wildestei as em erschte Landfridebrächer noch em Gummenechrieg. Dä het muetwilligerwys de Bärner e paar Lüt ewäg gschnapt und si uf einer vo syne Burgen ygspert. Bärn het syni Verbündeten ufbotten und s'isch druf zem Chrieg choo gäge der Wildersteiner. Aber euse Götschi hei si derby doch nit verwütscht. «Do man zalte 1354 jar», brichtet en olti Chronik «hattent « sament büntnüsse der graf von Fro- « burg, die von Bern und von Solotorn. « Nu was einer, der hies Götz von « Wildenstein, der hat kriege und vi- « gentschaft wider die, so sich in den « egenanten bünden sament hielten, so « verre das derselb bund zoch mit « macht und mit gewalt für die vesti « Wildenstein, so da lit enet Walden- « burg; diesellb vesti dem obgenenten « Götz zugehörte. Nu waz der von « Bern hauptman Otto von Gysenstein, « edelknecht. Also stürmde man die « vesti, und ward die vesti gewunnen « und zerbrochen. Der vorgenant Götz « was dozemal nit uf der vesti.»

Der Wildestei isch aber bald druf wider härgstellt worde. Zwei Jorzäänt lang isch es still gsi um die Burg. Aber anno 1356, am Lukastag, het undereinisch der Boden afo wanke und heftigi Aerdstöös hei bisgäge s'Aend vom Joor zäntummen im Land alli Burge, Chlöschter und Stett in Trümmerhüfe

verwandlet. Doch ou doo dervo het sech eusi Burg wider erhoole chönne; ämmel finde mer d'Basler scho 1378 wider uf eme Chriegszug gäge der Wildesteiner. Us unbikannte Gründ het s'Bilagerigsheer aber scho bi Muttez wider rächtsumkeert gmacht und der Wildestei isch für dismol heil ewäg choo. Doch d'Eptiger hei's uf irer Vesti nümmme lang glitte. Bald druf isch d'Burg choufwys an d'Here vo Bade choo, wo si denn wider an Beuggen abträtte hei. Für 200 Gulde het si vo dört der Basler Peterman Sevogel übernood. Petermans Aenkel, der Henman Sevogel, isch as Aafüerer vom Landschäftlerkontingänt 1444 im Sant Jakoberchrieg umchoo.

Uf em Wildestei isch wäred däre zyt e baslerische Bsazig gläge. Hemmans Soon, der Bärnhard, isch as letschte Sevogel uf der Burg gsässer, denn vo däm syne Söön isch der eint wägen eme Händel us em Land gwise worde, und der ander isch suscht furt und isch letschtenänds z'Kairo Mammeluk worde, wie Jerusalemfaarer z'Basel brichtet hei. Wäred em Schwoobechrieg finde mer en Ezechiel Bär uf em Schloss, wo sech in Schuz vo Soloturn bigit und däre Statt s'Bsazigrächt yruumt. Das het aber zue Rybereie gfüert mit em neutrale Basel, wo dur d'Mueter vom Ezechiel Bär e Miteigetumsrächt uf's Schloss gha het. Soloturn hät gärn das Schloss ganz uf syner Syte għa und het e Choufaagibott gmacht. Aber d'Basler Regierig het Wind überchoo dervo, und s'isch ere glunge dur e vorschobene Straumaa, wo d'Soloturner überbotte het, das Gschäft z'verhinderre. D'Soloturner hei vo dört ab der Wildestei in Rue gloo und denn versuecht de Basler anderwytiq Gibet abzchnöpfe. Denn si hei doozmol gar e grosse Drang noch em Ry għa, d'Soloturner. Zer Zyt vom drysgjöörige Chrieg het der Wildestei umfassendi Erwyterigen erfaare, wie men us ere Bschrybig vom doomolige Schlossher cha gsee.

Anno 1717 isch s'ganz Guet dur Ver-gantig an e Peter Werthemann choo. Sider het der Bsizer allewyl dur Erbgang gwächslet. S'Joor 1815 het wäred em Durzuug vo den Allierte no einisch en Yquartierig vo 90 oestrycher brocht, denn isch es aber ändgültig still wor-den um die Burg. Der doomolig Bsizer het sech as bigeischterete Altertums-fründ bimüet, sy Siz eso uszstatte, wien er ze Henman Sevogels Zyte het möge

drygsee ha und mängg schön olts Chunschtwärch het dört obe sy würdi-ge Plaz gfunde. Um d'Jorhundertwändi het d'Burg noeinisch e grösseri In-standstellig erfaare.

Dermit isch iez s'letscht biwoonbar Bärgschloss im Baselbiet spättere Gene-razione gsicheret und wird in syner prachtvolle Laag e jede freue wo sech chlyn Müe nimt, einisch amene schöne Summertag dört ufe z'pilgere.

Die Schwarzbubentracht.

Von Wilhelm von Arx.

Zuschriften, Zeitungskorrespondenzen und mündliche Mitteilungen veranlassten den Vorstand des kantonalen Trachtenverbandes, im Schwarzbubenland weitere Nachforschungen nach alten Trachtenstücken zu veranlassen, wurde doch der erste Entwurf von allen interessierten Kreisen abgelehnt. Eine Spezial-Kommission hat sich dieser Aufgabe unterzogen und konnte an Hand von Fundstücken und gestützt auf Aussagen alter Leute im November 1937 die nun heute vorliegende Tracht zusammenstellen. Wie die Schwarzbubentracht nach dieser endgültigen Be-reinigung aussieht, die durchaus An-spruch auf historische Echtheit erheben darf und kann, ist aus nachstehen-der Beschreibung ersichtlich.

Der *Rock* wird aus blauem, grünen oder schwarzen Tuch angefertigt und gerieget.

Das *Mieder* aus dem gleichen Ma-terial wie der Rock, wird vorn mit kleinen gehämmerten Silberhaften ver-sehen, zum Einbriesen mit einer Sei-denkordel, in der Farbe des Mieders.

Der *Vorstecker*, der zu den blauen und grünen Röcken aus einem leuch-tend roten, sehr festen Tuch angefer-tigt wird, wird am obern Rand mit einer Bordüre, die sich aus den Moti-

ven der Stickerei des Schultertuches zusammensetzt, bestickt. Zu den schwarzen Röcken wählt man für den Vorstecker ein etwas dunkleres Rot.

Die *Bluse* aus weisser Leinen, des-sen gezogene Aermel nicht sehr weit sind, wird am Hals in ein schmales Bündchen gefasst. Der Vorderteil der Bluse ist reich mit Handhohlsaum, Fältchen und weissem Zierstich gar-niert.

Der *Schurz* ist aus längsgestreifter Seide, wird gerieget und mit Seiden-band gebunden.

Das *Schultertuch*, farbig bestickt, kann aus heller oder schwarzer Seide sein, und ist am Rand mit gleichfarbi-gen Seidenfransen versehen.

Schultertuch und Schurz müssen in den Farben der Seide und Stickerei sehr gut zu Vorstecker und Rock pas-send abgestimmt werden.

Die *Haube* aus farbiger oder schwarz-er Seide ist wattiert, bestickt und am vordern Rand mit schwarzem Samet belegt. Zum Binden derselben werden bunte Seidenbänder verwendet.

Der *Strohhut* (nur für den Sommer) ist ähnlich wie der Schwefelhut mit gewelltem Rand, kleinem flachem Gupf, jedoch ungeschwefelt mit ganz schmalem schwarzem Sametband gar-